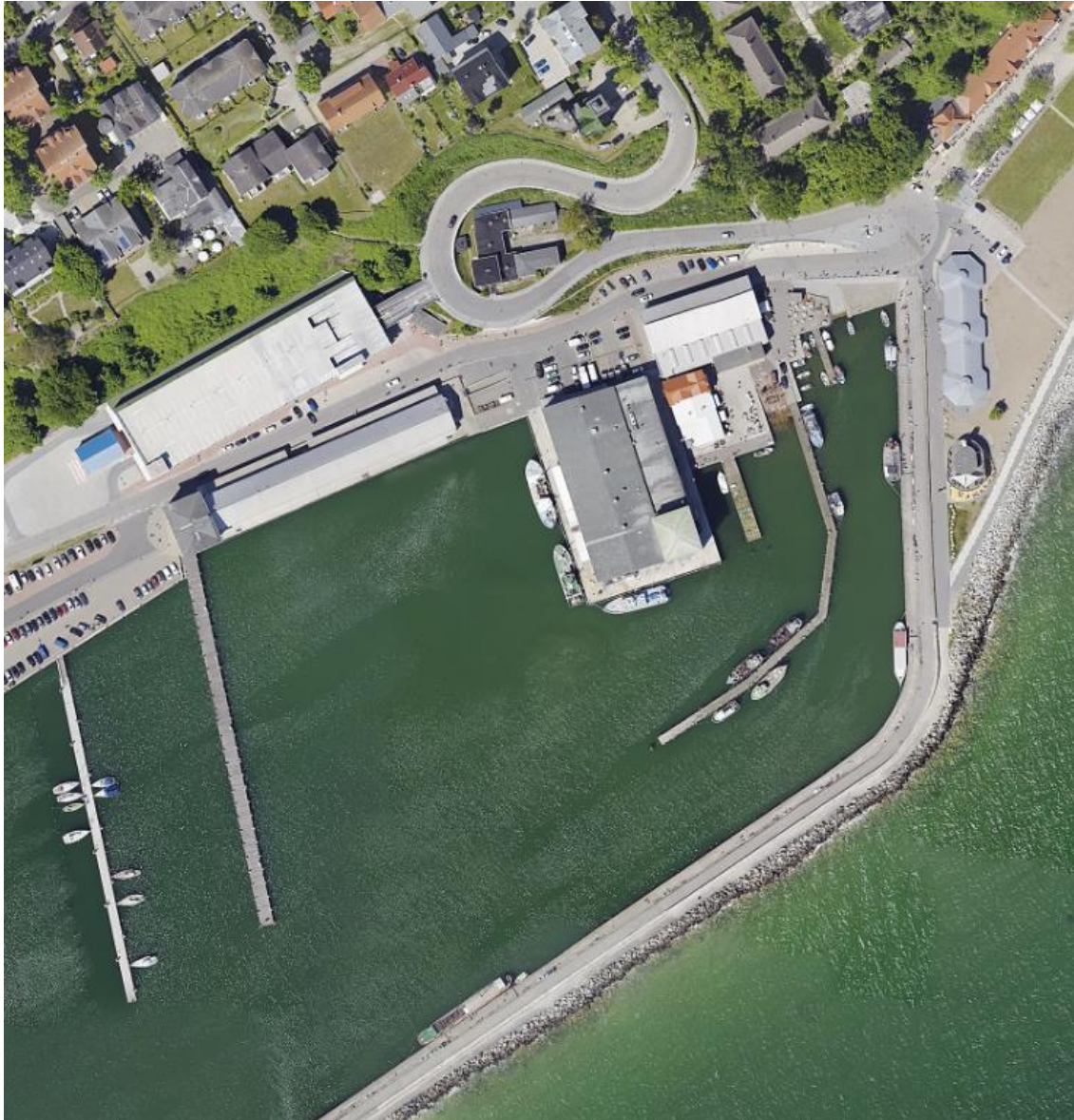


HAFENBETRIEBS- UND ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT MBH SASSNITZ

IDEENWETTBEWERB „HOCHBAULICHE ENTWICKLUNG HAFENSTRASSE“



PROTOKOLL DER PREISGERICHTSSITZUNG NOVEMBER 2019

Protokoll der Preisgerichtssitzung

Datum: 21.11.2019, 9:30 Uhr

Ort: Rathaus Stadt Sassnitz, Hauptstraße 33, 18546 Sassnitz

Preisrichter, stimmberechtigt

- Herr Bürgermeister Frank Kracht, Sassnitz
- Herr Claas Buettler, Vorsitzender des Aufsichtsrates der HBEG
- Herr Steffen Schröers, Aufsichtsratsmitglied der HBEG
- Herr Siegfried Adelsberger, Geschäftsführer der HBEG
- Herr Dipl.-Ing. Joachim Brenncke, Architekt
- Herr Prof. Dr.-Ing. Volker Droste, Architekt
- Herr Prof. Dipl.-Ing. Heinz Nagler, Architekt, Stadtplaner
- Herr Dipl.-Ing. Christoph Meyn, Architekt
- Herr Dipl. Ing. Uwe Oltmanns, Architekt

Preisrichter, Stellvertreter

- Herr Dipl.-Ing. Burkhardt Eriksson, Architekt Stralsund
- Herr Gerd Slowy, Aufsichtsratsmitglied der HBEG
- Herr Harm Sievers, Aufsichtsratsmitglied der HBEG (entschuldigt)
- Frau Vera Wilke, Stellvertreterin der Stadt Sassnitz als Gesellschafter der HBEG
- Frau Carola Rogge, Vertreterin der HBEG

Sachverständige

- Herr Steffen Schulze, Vertreter des Landkreises Vorpommern-Rügen
- Carsten Schwarzlose, BIG Städtebau GmbH

Betreuung:

- Herr Klaus von Ohlen, DSK GmbH
- Frau Claudia Timm, BIG Städtebau GmbH
- Herr Dr. Harald Meyer, Architekt + Stadtplaner
- Frau Zita Schulze Brexel, DSK GmbH

Eröffnung der Preisgerichtssitzung

Herr Adelsberger begrüßt um 9:30 Uhr die Mitglieder des Preisgerichts und wünscht der Veranstaltung einen guten Verlauf.

Sodann wird durch Herrn von Ohlen von der Vorprüfung die Vollständigkeit des Preisgerichts geprüft.

Der stellvertretende Sachpreisrichter Herr Harm Sievers, Aufsichtsratsmitglied der HBEG, ist entschuldigt.

Anschließend wird auf Vorschlag des Preisgerichts Herr Prof. Heinz Nagler - einstimmig bei eigener Enthaltung - zum Vorsitzenden gewählt. Herr Prof. Nagler nimmt die Wahl an und übernimmt ab 9:40 Uhr das weitere Verfahren.

Der Vorsitzende vergewissert sich durch Abfrage, dass keiner der anwesenden Preisrichter vor Beginn des Preisgerichts Kenntnis über die Arbeiten erhalten hat. Er bittet ferner darum, sich aller Mutmaßungen über eventuelle Entwurfsverfasser zu enthalten und die Aussagen des Vorprüfberichts sowie die gesamte Diskussion im Rahmen der Preisgerichtssitzung vertraulich zu behandeln. Weiterhin weist er darauf hin, dass alle Preisgerichtsmitglieder gehalten sind, rein objektiv zu urteilen und durchgehend anwesend sein müssen.

Des Weiteren geht der Vorsitzende auf den geplanten Ablauf des Preisgerichts ein. Dieser ist wie folgt vorgesehen:

- Bericht der Vorprüfung
- Informationsrundgang
- Erster Wertungsrundgang
- Zweiter Rundgang (intensive Diskussion)
- Engere Wahl (Beschreibung der Arbeiten)
- Rangbildung

Anschließend bittet der Vorsitzende Herrn von Ohlen um den Bericht der Vorprüfung.

Bericht der Vorprüfung

Herr von Ohlen übergibt die Berichte über das Ergebnis der Vorprüfung.

Er berichtet, dass 10 Teilnehmer jeweils einen Wettbewerbsbeitrag fristgerecht abgegeben haben. Es wird darauf hingewiesen, dass die Arbeit mit der Tarnzahl 1519 kein Modell abgegeben hat.

Das Preisgericht berät, ob die Arbeit 1519 auf Grund des fehlenden Modells aus dem Verfahren auszuschließen ist. Einstimmig wird festgelegt, den Verfassern der Arbeit 1519 eine Rüge aufgrund der Unvollständigkeit der Unterlagen zu erteilen und über den Verbleib der Arbeit nach dem Informationsrundgang zu entscheiden.

Die Vorprüfung schlägt dem Preisgericht nunmehr vor, alle weiteren Arbeiten im Verfahren zu belassen. Dieser Vorschlag der Vorprüfung wird einstimmig durch das Preisgericht bestätigt.

Informationsrundgang und Diskussion der Bewertungskriterien

Im sich anschließenden Informationsrundgang stellen Frau Schulze Brexel, Herr Dr. Meyer und Herr von Ohlen die Arbeiten ohne Wertung und in jeweils gleicher Reihenfolge der Prüfkriterien ausführlich vor. Der Informationsrundgang endet um 11:45 Uhr. Es schließt sich eine 10-minütige Pause an.

Der Vorsitzende des Preisgerichts dankt der Vorprüfung für den ausführlichen Bericht und skizziert den weiteren Fortgang des Verfahrens.

Als erstes führt der Vorsitzende aus, dass nochmal über den Verbleib der Arbeit 1519 im Verfahren zu diskutieren sei. Nach intensiver Diskussion wird einstimmig festgestellt, dass die Arbeit 1519 aus formalen Gründen nicht zum Verfahren zugelassen werden soll.

Anschließend wird der Auslober befragt, welche Hinweise nach den Eindrücken aus dem Informationsrundgang bei der folgenden Beurteilung beachtet werden sollten.

Vom Auslober werden folgende Punkte benannt:

- Die Wasserflächen (Größe, Andienung und Nutzung) sollten bei der Beurteilung beachtet werden.
- Es sollten keine Einschränkung der vorhandenen Nutzungen zugelassen werden.
- Der Aufwand zur Umsetzung der Entwürfe sollte beachtet werden bzw. die Realisierungschancen sollten insbesondere unter Berücksichtigung des Umfeldes berücksichtigt werden

Anschließend werden weitere Hinweise aus dem Preisgericht vorgebracht:

- Die städtebauliche Ableitung sollte in den einzelnen Arbeiten hinterfragt bzw. bei der Bewertung berücksichtigt werden.

Weiter wird ausgeführt, in den einzelnen Arbeiten insbesondere den Umgang mit den Metaphern und Bildern zum Thema Hafen zu untersuchen bzw. zu hinterfragen. Alleinstellungsmerkmale für Sassnitz sollten besonders berücksichtigt und bewertet werden.

Der Umgang mit dem Bestand wird nochmals thematisiert. Hierzu führt der Auslober aus, dass - so wie in der Auslobung bzw. im Kolloquiumsprotokoll niedergeschrieben - der Erhalt der Gebäude denkbar ist.

Abschließend führt der Auslober zum Thema Nutzungen aus, das sowohl Hotel- als auch Wohnnutzungen im Sassnitzer Hafenbereich gute Realisierungschancen aufweisen.

Weiterhin werden die in der Auslobung genannten Bewertungskriterien genannt und vom Preisgericht bestätigt.

- Gestalterische Qualitäten des architektonischen Entwurfes
- Qualität der funktionalen Konzeption
- Einbindung in die Umgebung, Maßstäblichkeit
- Nachhaltigkeit und Energieeffizienz (energetisches Konzept)
- Flächeneffizienz / Wirtschaftlichkeit

1. Wertungsrundgang

Der 1. Wertungsrundgang beginnt um 12:30 Uhr. Der Vorsitzende erläutert, dass im 1. Wertungsrundgang nur Arbeiten mit erheblichen Mängeln ausgeschieden werden sollten.

Nach einer jeweils kurzen Diskussion wird festgestellt, dass keine Arbeit im 1. Rundgang ausscheidet.

Der 1. Wertungsrundgang endet um 12:45 Uhr.

2. Wertungsrundgang

Der 2. Wertungsrundgang beginnt um 12:45 Uhr.

Im 2. Wertungsrundgang werden die einzelnen Arbeiten ausführlich durch jeweils einen Fachpreisrichter vorgestellt und anschließend im Preisgericht diskutiert.

Nach ausführlicher Diskussion der Arbeiten wird folgendes Votum abgegeben:

(Stimmen für den Verbleib im Verfahren : Stimmen für das Ausscheiden)

- Tarnzahl 1510 (Stimmenverhältnis 5 : 4)
- Tarnzahl 1511 (Stimmenverhältnis 5 : 4)
- Tarnzahl 1512 (Stimmenverhältnis: 1 : 8)
- Tarnzahl 1513 (Stimmenverhältnis: 1 : 8)
- Tarnzahl 1514 (Stimmenverhältnis 5 : 4)
- Tarnzahl 1515 (Stimmenverhältnis 8 : 1)
- Tarnzahl 1516 (Stimmenverhältnis 1 : 8)
- Tarnzahl 1517 (Stimmenverhältnis 1 : 8)
- Tarnzahl 1518 (Stimmenverhältnis: 3 : 6)

Anschließend wird ein Antrag auf Rückholung für die Arbeit 1518 gestellt. Nach intensiver Diskussion wird über den Rückholantrag wie folgt abgestimmt:

- Tarnzahl 1518 (Stimmenverhältnis 5 : 4)

Damit verbleiben folgende Arbeiten im Verfahren (Engere Wahl):

- Tarnzahl 1510
- Tarnzahl 1511
- Tarnzahl 1514
- Tarnzahl 1515
- Tarnzahl 1518

Der 2. Wertungsrundgang endet um 14:40 Uhr.

Engere Wahl

Die Arbeiten in der Engeren Wahl werden ab 14:40 Uhr schriftlich durch Teams aus Fach- und Sachpreisrichtern sowie den Sachverständigen beurteilt. Die Texte werden verlesen, in Teilen ergänzt bzw. korrigiert und in der vorliegenden Form vom Preisgericht einstimmig beschlossen.

Tarnzahl 1510

Städtebauliches Konzept

Basierend auf dem Vorschlag des Komplettrückbaus von Fischhalle und Kühlhaus inkl. Kaibereich schreibt der Verfasser unter der Überschrift „Volle Hafenkante“ die bandartige, sich aus den ehemaligen Gleisstrukturen ergebende Gewerbebebauung konsequent bis zum Fischereihafen am Molenfuß fort. Damit wird über den gesamten Stadthafen vom Glasbahnhof bis zum Molenfuß eine weitgehend einheitliche Nutzungs- und Erschließungsstruktur gelegt, welche eine klare Schichtung und Ebenenbildung in der Hafennutzung erzeugt. Dieses Band wird partiell unterbrochen und durch einzelne Hochpunkte akzentuiert. Architektur und Nutzungskonzept zeigen schlüssig die Konzentration der Entwicklung auf eine gewerbliche, kleinteilige Hafennutzung.

Die Frage, ob eine solche Fokussierung auf das (maritime) Gewerbe angemessen ist, wird innerhalb der Jury in Bezug auf die beabsichtigten Entwicklungsziele kontrovers diskutiert.

Ebenso kontrovers diskutiert wird die Entscheidung des Verfassers, die Mole Kühlhaus zugunsten einer Art Museumsverft inkl. Slipanlage / Schrägfläche zurückzubauen. Der Erhalt der Kaikanten wurde bereits in der Auslobung als wichtig erachtet.

Die Idee des Panorama-Pavillons auf dem Wasser ist sehr reizvoll, überzeugt jedoch in der Architektursprache nicht. Der „Schritt auf's Wasser“ ist ein guter Gedanke, die Umsetzung wirkt jedoch insgesamt etwas fremd im Kontext des Sassnitzer Stadthafens.

Erschließung

Die konsequent durchgearbeitete Bandstruktur ermöglicht eine klare Trennung von motorisierten und fußläufigen Verkehren, wobei die Hafenkante ohne Durchgangsverkehr bleibt. Vorteilhaft ist die eindeutige Wegeführung auf dem Boulevard entlang des Wassers für Besucher.

Nutzung und Funktion

Das Konzept sieht ausschließlich gewerbliche bzw. Dienstleistungsnutzung sowie eine Markthalle / Winterhalle im Hafenkontext vor. Die notwendige Nutzbarkeit der Vorflächen für die Hallen auch im Konflikt zur fußläufigen Erschließung durch Besucher wird hinsichtlich der Thematik Enge / Nutzungskonflikte in der Bewertung allerdings kritisch gesehen.

Konstruktion / Material und Farbe

Das Materialkonzept folgt der Gewerbenutzung ebenso konsequent wie nachvollziehbar. Das relativ mutige Farbkonzept weist Referenzen zu den Fischkistenstapeln und einem eher skandinavischen Flair auf. Der Vorschlag wird eher als Signet-Darstellung für später denkbare individuelle Architekturkonzepte der Einzelbauten gesehen.

Energie / Nachhaltigkeit

Zum Energiekonzept werden keine vertieften Aussagen getroffen. Die eher leichte Baustruktur spricht für eine Veränderbarkeit und spätere Flexibilität.

Flächeneffizienz / Wirtschaftlichkeit

Das Konzept liegt im Flächenangebot eher im unteren Bereich. Auch wenn der geringe Verwertungsgrad nicht per se problematisch ist, muss er jedoch trotzdem hinsichtlich der beabsichtigten Entwicklungsziele hinterfragt werden. Eine wirtschaftliche Umsetzung wird nicht infrage gestellt.

Insgesamt vermittelt die Arbeit eine denkbare und mögliche Vielfalt in einer weiteren Durcharbeitung und zeigt gut, dass das Konzept städtebaulich robust auf eine mittelfristige Umsetzung einzelner Teile reagieren könnte.

Tarnzahl 1511

Der Verfasser der Tarnzahl 1511 versucht die Identität des Sassnitzer Hafens, durch den Erhalt der vorhandenen Bausubstanz des Kühlhauses und der Fischhalle zu bewahren. Beide vorhandenen Gebäude werden durch eine gemeinsame Ausarbeitung einer bewegten Dachlandschaft als Ensemble zusammengeschweißt, was durch das Preisgericht einerseits als einen nachvollziehbaren Ansatz gewertet wird, gleichzeitig aber als Schwäche diskutiert wurde. Durch die Erhöhung der Dachlandschaft an den jeweiligen Gebäudeenden wird eine introvertierte Haltung erzeugt und das Ensemble grenzt sich stark zu dem übrigen Hafen ab. Diese Haltung macht eine sinnvolle Einbindung in die weitere Hafententwicklung schwierig und wird kritisch gewertet.

Die Gebäudegruppe wird nach Westen durch einen Platz ergänzt, der beide Gebäude zusammenfasst und nach Norden durch einen mit landschaftstypischen Kiefern eingefassten Platz ergänzt wird. Dieser Platz soll sich zum Wasser hin abstaffeln. Dadurch wird die vorhandene Kaikante deutlich verkleinert und erscheint sehr willkürlich. Die Erschließung der einzelnen Gebäudeabschnitte orientiert sich an dem Bestand und erscheint in sich sinnvoll und wirtschaftlich.

Die vorhandenen Gebäude werden in Ihrer Grundstruktur erhalten. Die vorgeschlagene Nutzung Wohnen, Gewerbe und Büroflächen, sowie Gastronomie und Museum erscheinen sinnvoll. Die Darstellung der Grundrisse ist nur sehr schematisch und lässt keinen Rückschluss auf eine funktionale Machbarkeit zu.

Die vorgeschlagene Aufstockung der Gebäude soll, als sichtbare Holzkonstruktion mit einer durchgängigen Metallverkleidung ausgeführt werden. Dies wird eine hohe Eigenständigkeit der Gebäude erzeugen. Die Ausführung der Dachkonstruktion, insbesondere vor dem derzeitigen Zustand der Bausubstanz wurde kontrovers diskutiert.

Im Bezug auf die Nachhaltigkeit und das Energiekonzept schweigt sich der Verfasser mit dem Verweis auf die Nutzung der vorhandenen Gebäude aus.

Insgesamt wird die Arbeit durch die Eigenständigkeit und durch das Alleinstellungsmerkmal der Dachlandschaft als wertvoller Beitrag gesehen.

Tarnzahl 1514

Die städtebauliche Qualität des Entwurfs ist geprägt durch den Einsatz eines einzelnen Gebäudes auf dem Grundstück des ehemaligen Kühlhauses. Die gesamte Kaikante ist erhalten, was positiv gewertet

wird. Die Bestandsgebäude werden in Gänze entfernt. Die Fläche der ehemaligen Fischhalle wird landschaftsarchitektonisch bearbeitet. Der westliche Abschluss wird von einem kleinen Funktionsgebäude gebildet, der die Funktion der Hafenmeisterei übernimmt.

Die Neubebauung auf der Fläche des Kühlhauses ist wesentlich kleiner als der Altbau. Zum einen sind damit die BGF sehr gering, zum anderen gewinnt der gestaltete Außenbereich an Qualität. Die Fläche öffnet sich nach Süden und bietet sehr gute Aktionsflächen im Zusammenspiel mit den touristischen Funktionen des neuen Gebäudes.

Die Funktionen des Neubaus mit einer Markthalle im EG und Beherbergungsfunktionen in den beiden darüber liegenden Geschossen werden sehr positiv bewertet.

Die Nicht-Bebauung der ehemaligen Fischhalle wird zunächst nachteilig gesehen, da eine landschaftsplanerische Lösung an einer Kaikante mit Bäumen nicht der richtige Ansatz ist. Die Bäume können nicht das so freigelegte Parkhaus kaschieren. Das Preisgericht sieht ein mögliches Entwicklungspotential in einer Reservefläche für weitere Bebauung.

Die Architektur des Gebäudes wird kontrovers diskutiert und findet in Gänze wenig Zustimmung. Die Gebäudemasse ist angemessen und es überwiegt hier der Gewinn an Freifläche.

Die Erschließung des Gebäudes ist in die bestehende Wegeführung sinnvoll eingebunden.

Der Entwurf zeichnet sich durch eine gute Funktionalität und eine geringe Baumasse aus, die sich im Maßstab an einer verhaltenen baulichen Entwicklung und am baulichen Bestand um den Traditionshafen orientiert. Die Flächen der ehem. Fischhalle werden als potentielle Reserve für eine weitere Entwicklung angesehen. Insgesamt konzentriert sich der Entwurf jedoch zu sehr auf den Bereich des Kühlhauses.

Tarnzahl 1515

Die Entwurfsverfasser geben - mit dem aufgezeigten Entwurfskonzept - auf den im Hafen von Sassnitz stattfindenden Strukturwandel konsequent städtebaulich, architektonisch und funktionell eine zukunftsorientierte Antwort. Die Grundidee, das Thema der unmittelbaren Nähe zum Wasser, in Verbindung mit einer funktionellen und architektonischen Adaption von Fischerei und Fischwirtschaft baulich neu zu interpretieren, wird überzeugend in Städtebau, Architektur und Funktion umgesetzt.

Hervorzuheben ist, dass der städtebauliche Bereich vom Wettbewerbsgebiet bis zum Glasbahnhof gedacht wird.

Zu dieser Umsetzung gehört dann auch, dass die Bestandsgebäude, Kühlhaus und Fischhalle durch städtebaulich differenzierte Neubauten, mit unterschiedlichem Bezug zum und vom Wasser, ersetzt werden. Insbesondere wird dies durch eine bauliche Landmarke, am Standort der ehemaligen Kühlhalle, umgesetzt. Das als „Haus der Fischerei“ benannte Gebäude schafft dabei einen optischen und funktionalen Bezug von der Hafenstraße zur Wasserfläche des Hafenbeckens. Dieses bauliche Gleiten vom Land zum Wasser wird architektonisch durch eine zeitgemäße Betonebenen-Glasflächen-Architektur umgesetzt, die zurückhaltend eine maritime Assoziation nahelegt.

Durch das zweite Gebäude, den sogenannten „Hafenspeicher“, erfolgt eine konsequente, städtebaulich zurückhaltende Begleitung der neugestalteten Kaikante. Die beiden Neubauten sind dabei so angeordnet, dass zum einen ein angemessener Vorplatz zum „Haus der Fischerei“ entsteht, als dortige definierte Zugangssituation. Dieser Platz leitet gleichfalls gekonnt zur Kaikante vor den „Hafenspeicher“ über. Zum anderen wird durch dieses Gebäude die städtebauliche Wirkung des bestehenden Parkhauses reduziert.

Der städtebauliche Ansatz der Bewegung vom Land zum Wasser wird im „Haus der Fischerei“ baulich nachvollziehbar durch ein aufeinander abgestimmtes System von Rampen, Treppen und Aufzügen fortgeführt. Das Auskragen der Obergeschosse auf die Wasseroberfläche unterstützt diese bauliche Bewegung zusätzlich. Hier wäre jedoch weitergehend zu überprüfen, inwieweit dies mit der maritimen Hafennutzung vereinbar ist.

Hinsichtlich des aufgezeigten Nutzungskonzeptes wird positiv bewertet, dass das Thema der Fischerei zeitgemäß weitergedacht wird, zum Beispiel mit der Idee von Fischzucht und Vermarktung, mit dem Fischzuchtbecken am „Haus der Fischerei“. Die technische und wirtschaftliche Machbarkeit bleibt jedoch weitergehend zu klären. Die in diesem Haus angedachte multifunktionale Nutzung, von der Fischvermarktung bis hin zur Hotellerie, lässt eine saisonverlängernde Nutzung des Hafenbereichs erwarten. Dies wird durch die Funktionsunterlagerung des „Hafenspeicher“ unterstützt. Inwieweit die aufgezeigte Anzahl von dortigen Ferienwohnungen für den Standort geeignet ist, sollte jedoch vertieft überprüft werden.

Die Architektursprache des „Haus der Fischerei“ wird, sowohl von der bewegten Gebäudekubatur als auch von der Glas-Beton-Materialität und der vorgeschlagenen Farbigkeit, als angemessen bewertet.

Als für die Standortidee nicht überzeugend umgesetzt, ist die Architektursprache des „Hafenspeichers“ anzusehen, insbesondere mit der modernistisch anmutenden Giebelarchitektur und der Farbigkeit.

Die Aussagen des Entwurfsverfassers zum Energiekonzept und zur Nachhaltigkeit sind anhand des Entwurfs nachvollziehbar. Diese Bewertung trifft auch auf die Flächeneffizienz und die Wirtschaftlichkeit zu.

Insgesamt stellt der Entwurf einen sehr guten Beitrag zur Weiterentwicklung des Sassnitzer Hafengebiets dar, das sich zukünftig gekonnt zwischen gläsernem Fährhaus und der neuen architektonischen Landmarke aufspannt.

Tarnzahl 1518

Gibigiana - das Spiel des vom Wasser reflektierten Lichts - ist das poetische Motto für einen Entwurf, der den Bestand respektiert und vorhandene Strukturen umnutzen will.

Kühlhaus und Fischhalle bleiben auf den ersten Blick erhalten. Sie bilden - trotz diverser nicht unerheblicher Eingriffen in den Bestand und durch starke Veränderung der Gebäudehüllen, ein markantes - bei aller Unterschiedlichkeit - durchaus formal und gestalterisch zusammenhängendes Ensemble. Die bauliche Nähe zum gegenwärtigen Bestand ist erstaunlich hoch, das Wesen beider Gebäude scheint deutlich herausgearbeitet. Bei aller Sympathie für die architektonische Ausformulierung der Fassaden, werden diese sehr kontrovers im Preisgericht diskutiert: zu spröde, zu streng, zu ernst, zu monumental durch die Betonung der zum Teil gänzlich freigestellten Pfeiler der Kühlhausfassade. Insbesondere an der Ostseite wird der Kontrast zum angrenzenden, ursprünglichen „Fisch-Quartier“ als zu stark empfunden.

Für das Kühlhaus wird eine Hotelnutzung vorgeschlagen; quasi als Eingangsbereich und Lobby wird das Erdgeschoss als öffentliche Platzfläche komplett geöffnet. Drei eingestellte, amorph wirkende Baukörper stehen zwischen der vorhandenen vertikalen Tragstruktur und dienen als Eingangsgebäude für das Hotel, sollen als Gewerbeflächen genutzt werden, sind Restaurant oder Bar. Die Qualität der Zwischenräume zwischen den konvexen und konkaven Hüllen wird ebenso kritisiert, wie der als zu gering vermutete Tageslichteinfall und die schwachen Innen-Außenbeziehungen.

Die Obergeschosse sind gut gegliedert und organisiert, die dreigeschossige Innenfläche unter gläsernem Sheddach lässt reizvolle Nutzungen vermuten. Ein wesentliches Gestaltungsmerkmal des Entwurfes ist ein verglaster Aufsatz an der Südostecke. Hier wird der vorhandene Turmaufsatz abgebrochen und mit vermutlich sehr großem Aufwand ersetzt. So überzeugend der leuchtende Aufsatz in der Dämmerung oder nachts auch sein mag, so reizvoll dem Restaurant an dieser Stelle zugeordnete, separat zu nutzende Flächen sind - über die konkrete, beabsichtigte Nutzung, über Erschließung und innere Organisation des Turmaufsatzes schweigt sich der Verfasser leider weitestgehend aus.

Der langgestreckte Baukörper der Fischhalle wird komplett für Thalassotherapie und andere Spa-Nutzungen umorganisiert, ein Hallenbad auf vorhandenem EG-Niveau ist ein besonderes Merkmal, die bauliche Umsetzung wird jedoch als sehr aufwändig gesehen. Die neue Fassadengestaltung entspricht in hohem Maße der architektonischen Qualität des Kühlhauses, wird jedoch wie diese in ihrer Rigidität als dem Standort nicht angemessen gesehen.

Der Umgang mit der Kaikante ist wohlthuend zurückhaltend, die Freiflächen sind sehr reduziert ausformuliert.

So sympathisch der Vorsatz, den Bestand zu erhalten, zu würdigen, um zu nutzen und mit einer gewissen Eleganz zu versehen auch ist, der bauliche Aufwand ist sehr hoch. Aus Sicht der Nutzer bleibt ein erhoffter neuer Impuls hinter den Erwartungen zurück und die formal sehr disziplinierte und gekonnte Gestaltung vermag dennoch für die besondere stadträumliche Situation im Hafen von Sassnitz schlussendlich nicht vollständig zu überzeugen.

Rangfolge / Preisträger

Anschließend werden ab 16:20 Uhr die Qualitäten der Arbeiten der Engeren Wahl detailliert gegeneinander abgewogen und vergleichend diskutiert. Zuerst sind die Sachpreisrichter aufgefordert, eine erste Einschätzung der Rangfolge abzugeben. Anhand der Anordnung der Modelle wird diese Einschätzung visualisiert. Im Anschluss setzen die Fachpreisrichter die Bewertung fort. Es wird deutlich, dass sowohl Fach- als auch Sachpreisrichter dieselbe Einschätzung zum 1. Rang teilen. Über die weitere Rangfolge wird intensiv diskutiert.

In einem ersten Schritt wird vorgeschlagen, die Arbeit mit der Tarnzahl 1515 mit dem 1. Rang auszuzeichnen.

- 1. Rang Arbeit 1515 (Stimmenverhältnis 7 : 2)

In einem zweiten Schritt wird vorgeschlagen, die weiteren Arbeiten wie folgt einzustufen:

- 2. Rang Arbeit 1518 (Stimmenverhältnis 8 : 1)
- (erster, gleichwertiger) 3. Rang Arbeit 1510 (Stimmenverhältnis 9 : 0)
- (zweiter, gleichwertiger) 3. Rang Arbeit 1514 (Stimmenverhältnis 9 : 0)
- 4. Rang Arbeit 1511 (Stimmenverhältnis 8 : 1)

Verteilung der Wettbewerbssumme

Die Aufteilung der Wettbewerbssumme mit einer Gesamtsumme von 128.000 € netto wird durch das Preisgericht wie folgt neu festgelegt und einstimmig beschlossen:

1. Preis	51.200 €
2. Preis	38.400 €
3. Preis jeweils	16.000 €
Anerkennung	6.400 €

Aufhebung der Anonymität

Die anschließende Öffnung der Verfassererklärungen ergibt folgende Verfasser:

Tarnzahl	Kennzahl	Platzierung	Name des Büros
1510	999980	3. Preis	Architekturbüro Voigt, Leipzig
1511	150242	Anerkennung	Haslob Kruse + Partner Architekten mbB, Bremen
1512	200654	2. Rundgang	argeplan ag stadtplaner und architekten, Hannover
1513	066318	2. Rundgang	Reicher Haase Assoziierte GmbH, Aachen
1514	581912	3. Preis	Alexander Poetzsch Architekten, Dresden
1515	743286	1. Preis	blauraum Architekten GmbH, Hamburg
1516	010576	2 Rundgang	KAW, Rotterdam NL
1517	070974	2 Rundgang	Keintzel Architekten, Berlin
1518	973465	2. Preis	Beth Gali SLP, Barcelona ES
1519	302628	nicht im Verfahren	AIRES Architekten & Ingenieure, Hamburg

Der Vorsitzende des Preisgerichts stellt abschließend fest, dass der ausgelobte Wettbewerb zu einem sehr guten Ergebnis geführt hat.

Der Vorsitzende dankt der Ausloberin ausdrücklich für die Bereitschaft und Entscheidung, diesen Wettbewerb durchzuführen.

Die Vorprüfung wird für die Vorbereitung, Durchführung und Betreuung des gesamten Verfahrens vom Preisgericht und vom Auslober ausdrücklich belobigt. Anschließend wird die Vorprüfung durch das Preisgericht entlastet.

Der Vorsitzende des Preisgerichts gibt den Vorsitz an die Ausloberin zurück.

Herr Bürgermeister Kracht dankt allen Teilnehmern des Preisgerichts, dem Vorsitzenden und der Vorprüfung für die intensive Diskussion der Entwürfe und für die gute Zusammenarbeit.

Das Preisgericht schließt um 17:05 Uhr.

Ausstellung

Die Wettbewerbsarbeiten werden öffentlich ausgestellt. Der Ausstellungsort und die Öffnungszeiten sind wie folgt:

Stadt Sassnitz

Rathaus

Hauptstraße 33

18546 Sassnitz

vom 22.11. 2019 bis 05.12.2019

Mo: 9 – 12 Uhr, 13 – 15 Uhr

Di: 9 – 12 Uhr, 13 – 18 Uhr

Do: 9 – 12 Uhr, 13 – 16 Uhr

Fr: 9 – 12 Uhr

TEILNEHMER PREISGERICHT

~~Harald JS~~

Cl J

CHRISTOPH MEHN

Joachim Freundt

Frank Kiehl

Stephan Schroers

KW

BWK

~~V. Jansen~~

~~Andreas~~

~~Werner~~

~~Stefan Jansen~~

Stefan Jansen

~~Goldberg~~

~~C. Berg~~